

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 38 (1944)
Heft: 12

Artikel: Aus dem Leserkreis : Advent
Autor: Spahn-Gujer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einhalb Hundert fein! Und an der Spitze der Organisation müßte nicht unbedingt ein Mann stehen, den wir sonst nur als Vertreter der Finanz- und Handelsinteressen kennengelernt haben. Es erregt das nicht nur Zweifel an der Reinheit der ganzen Aktion (um so mehr, als noch andere hervorragende Repräsentanten dieser Kreise zur Leitung gehören), sondern dieser ganze Apparat strömt auch eine gewisse bürokratische Kälte aus. Wenn wir statt dessen einen schweizerischen *Nansen* hätten, einen Nachfolger Dunants und Pestalozzis!

Es ist ja im übrigen die Willigkeit zum Geben und Helfen eine spezielle und tatsächliche, und wahrlich nicht kleine, Tugend des Schweizervolkes.¹⁾ Sie hat sich in großer, oft freilich sich in der Stille vollziehender Hilfe schon während des Krieges kundgetan und tut sich in gewaltigen Vorbereitungen für die Nachkriegshilfe kund.

Aber das allein kann die Schweiz nicht retten. Sie ist dafür — zu groß. Ihre Geschichte verpflichtet sie zu noch mehr!

*

Wenn wir, dieses Bild der Schweiz vor Augen, auf Weihnachten und auf das neue Jahr ausblicken, so erscheint ihre Lage zwar nicht absolut hoffnungslos, nicht so hoffnungslos, wie es uns auf den ersten Blick vorkommen möchte. Die Affäre Pilet-Golaz hat doch in unsere pharisäische Ruhe und Sattheit eine Bresche geschlagen. Weitere Schläge werden wohl folgen und zu unserer Rettung beitragen. Aber Eins ist wohl sicher: *Wir haben Ursache, auf schweizerische Katastrophen gefaßt zu sein und müssen sie beinahe wünschen* — zu unserem Heil!

A U S D E M L E S E R K R E I S .

ADVENT

Finsternis bedeckt die Erde, Dunkel ist es um und um. Großer Gott, o sprich: „Es werde Licht, bald Licht!“ — Wir bitten drum.	Lasse deines Lichtes Welle Fluten, daß es mächtig brennt; Mach ihn hell, o mach ihn helle, Diesen dunkelsten Advent!
--	---

Herr, du kennst das große Grauen, All das Elend, all die Not. Tausend bange Augen schauen Sehnsuchtsvoll nach dir, o Gott.	Laß die alte Botschaft klingen Ueber Berge, Land und Meer, Laß die Engel wieder singen Jene Worte groß und hehr:
---	---

¹⁾ Ich erinnere mich immer wieder der Tatsache, daß während des Burenkrieges die Schweiz, vorwiegend die kleine protestantische Schweiz, für die notleidenden Buren etwa eine Million Franken gesammelt hat, während das damals steinreiche, mit den Buren quasi verbündete große Deutschland es nur auf zirka 200.000 Mark brachte.

In der Höhe Gott sei Ehre,
Friede auf dem Erdenrund!
Seht, dem ganzen Menschenheere
Tut er seine Liebe kund!

In dem Kripplein, süß und niedlich,
Liegt das holde Jesuskind.
Alle werden still und friedlich,
Die ihm ganz zu Willen sind.

Friede, Freude und Erbarmen
Kann auch uns beschieden sein,
Wenn mit offnen Herz und Armen
Wir den Heiland lassen ein.

Christus muß die Welt regieren,
Wenn sie nicht zerfallen soll;
Er nur darf das Szepter führen,
Dann wird allen Völkern wohl.

Dann wird wahr das Wort auf Erden,
Daß aus Lanze, Schwert und Speer
Winzermesser, Pflüge werden.
Himmel, Erde, Luft und Meer,

Völker, Rassen, Nationen
Kennen dann nur einen Gott;
Daß sie alle sicher wohnen,
Ist Gesetz dann und Gebot.

Noch sind diese Zeiten ferne,
Denn wir haben erst Advent;
Doch wir glauben froh und gerne,
Daß das Weihnachtslicht einst brennt.

E. Spahn-Gujer.

Von unseren Verstorbenen

Zu den ältesten, treuesten und verständnisvollsten Lesern und Freunden der „Neuen Wege“ hat eine Frau gehört, die seit langem wenig auf sichtbare Weise in unsern Kreis getreten, aber im Hintergrund stets aufs stärkste mit uns verbunden gewesen ist: *Helene Appia*, die vor kurzem im Alter von sechsundachtzig Jahren von uns gegangen ist. Aus einer alten, einst aus Italien her eingewanderten Genfer Familie stammend, hat sie die Vorzüge des besten Genfertums, wie es sich aus dem Hugenottentum entwickelt hat, gleichsam wie in einem Edelstein konzentriert, in sich vereinigt. Sie trug den geschlossenen und strengen Geist des hugenottischen Calvinismus in die weiteren Formen einer weltumspannenden Humanität und eines an Christus orientierten Sozialismus hinein, den auch schon ihr Bruder, der als Pfarrer in Frankreich und in Genf wirkte, vertreten hatte. Er wurde in ihr ein Geist des Kampfes gegen alles Unrecht, aber noch mehr eine nimmermüde Bereitschaft zum Helfen, die sich im kleinen wie im großen in der Nähe wie in der Ferne auswirkte; er strahlte als „Licht der Welt“ in „schönen Werken“ aus, vor allem aber besonders im schönsten der Werke, in einer nie erkaltenden Wärme des Herzens, verbunden mit höchster Wahrhaftigkeit, Echtheit und Treue. Sie war in alledem eine Aristokratin, aber nicht nur des Blutes, sondern vor allem Gottes und Christi. Wir, die wir das alles persönlich erfahren haben, werden ihr